

KURZ NOTIERT

Geschlechtergerecht durch das Kirchenjahr

Das Leporello „Kirchenjahr für alle!“ eignet sich als Inspiration für Andachten und geistliche Impulse, für Gemeindegruppen aller Art, für die Konfi(elter)arbeit oder einfach zum Auslegen, wenn die Kirche an den Feiertagen besonders voll ist. Advent, Weihnachten, Passion und Karfreitag, Ostern, Christi Himmelfahrt, Pfingsten, Reformationsfest, Ewigkeits-/Totensonntag – zu jedem der Feste gibt es vier Bausteine:

1. eine Anknüpfung an Lebensweltliches: Bräuche, jahreszeitliche Eindrücke, Populärkultur.

2. eine theologische Basisinfo: Was wird an diesem Fest genau gefeiert?

3. einen ausgewählten Geschlechterimpuls: Wo komme ich als Frau, Mann, Mensch welchen Geschlechts auch immer darin vor? – Frauenperspektiven sind zu erkennen an roten, Männerperspektiven an blauen, alle anderen an grünen Symbolen.

4. eine kreative Idee zum Feiern für alle: von Achtsamkeit bis Zeitunglesen.

■ **Praktische Anregungen und weitere Materialien** unter: www.evangelisches-zentrum.de. Die Broschüre kann gratis bestellt werden unter Telefon (05 11) 8 97 68-0, E-Mail: bestellung@evangelisches-zentrum.de.

Studienkonferenz zur Zukunft von Kirche

Kirche verändert sich. Menschen gestalten ihr religiöses und spirituelles Leben anders als noch vor 20 Jahren. Mitarbeitende in der Kirche reagieren auf diese Situation des Umbruchs mit neuen Angeboten, aber oft auch mit Fragen und Ratlosigkeit.

Vor diesem Hintergrund geht die Studienkonferenz für Engagierte im Haupt- und Ehrenamt am 4. Februar von 9.30 bis 16 Uhr in Dortmund im Haus Landeskirchlicher Dienste der Frage „Quo vadis Kirche?“ nach. Dabei geht es um Prozesse, Schritte, Maßnahmen, die gebraucht werden, um Kirche weitsichtig zu verändern, damit die zentrale Aufgabe auch 2030 noch wahrgenommen werden kann.

Als Fachleute sind eingeladen: der promovierte evangelische Theologe und Autor des Buches „Kirchentheorie“ (2018), Christian Grethlein, Universität Münster, und der Theologische Vizepräsident der Evangelischen Kirche von Westfalen, Ulf Schlüter. Leitung: Sabine Federmann, Ingo Neserke, Antje Rösener, Rainer Timmer.

■ **Anmeldung:** Ulrike Pietsch, Telefon (0 23 04) 7 55-3 25, E-Mail: ulrike.pietsch@kircheundgesellschaft.de.



Klimafreundlicher leben

FASTENAKTION Klimaschutz und Klimagerechtigkeit stehen unter dem biblischen Leitsatz „So viel du brauchst...“ in den sieben Wochen vor dem Osterfest im Zentrum

VON HANS-JÜRGEN HÖRNER

„Sieben Wochen vor dem Osterfest innehalten, sich auf das Wesentliche konzentrieren und Gottes Schöpfung mit Herz und Verstand in den Blick nehmen – so lässt sich neu erfahren, was wir brauchen.“ Jede und jeder von uns hat die Möglichkeit, im Kleinen wie im Großen, alleine oder in Gemeinschaft das eigene Leben klimafreundlicher zu gestalten. Denn der Klimawandel gefährdet das Leben von Menschen, Tieren und Pflanzen und verstärkt weltweit Ungerechtigkeiten.

Mit dem biblischen Leitsatz „So viel du brauchst...“ regt die Fastenaktion dazu an, sich Zeit zu nehmen, das eigene Handeln im Alltag zu überdenken, Neues auszuprobieren, etwas zu verändern. Zum Beispiel achtsamer zu kochen und zu essen oder anders unterwegs zu sein. Orte der Einkehr und der Ruhe aufsuchen und sich auf das Wesentliche konzentrieren – auch das sind Impulse der Fastenaktion für Klimaschutz und Klimage-

rechtigkeit. Es geht darum zu erfahren: „Klimafasten tut Leib und Seele gut, lässt uns achtsamer werden, weitet den Blick, bereitet auf Ostern vor und verändert mich und die Welt.“

In diesem Jahr laden elf evangelische Landeskirchen und drei katholische Bistümer dazu ein, sich von der Aktion inspirieren zu lassen und Fastenideen auszuprobieren. Die Fastenaktion für Klimaschutz und Klimagerechtigkeit beginnt am Aschermittwoch (6. März) und endet am Ostersonntag (21. April).

Eine Broschüre begleitet durch die Zeit und gibt praktische Anregungen für die eigene Fastenzeit. Jede Woche steht dabei unter einem anderen Thema. Man kann ein, zwei oder mehrere Ideen auswählen oder ganz eigene Schwerpunkte setzen. Darüber hinaus stehen ein Werbeplakat, eine Bestell-Postkarte und ein Mitmach-Poster sowie viele weitere Informationen für Fastengruppen zum Abruf bereit.

In den sieben Wochen vor Os-

tern geht es im Einzelnen um folgende Themen:

- **Erste Woche:** Zeit für mich, für Einkehr und Umkehr,
- **Zweite Woche:** Zeit für Anders-unterwegs-Sein,
- **Dritte Woche:** Zeit zum Anders-und-achtsamer-kochen-und Essen,
- **Vierte Woche:** Zeit zum Weniger-kaufen-und-Verbrauchen,
- **Fünfte Woche:** Zeit zum Weniger-Energie-Verbrauchen,
- **Sechste Woche:** Zeit für ein plastikfreies Leben,
- **Siebte Woche:** Zeit zum gemeinsamen Nachdenken über Veränderungen.

Klimafasten ist eine gemeinsame Initiative von: Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland, Bremische Evangelische Kirche, Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg, Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers, Diözesanrat der Katholiken im Bistum Hildesheim, Evangelische Kirche Berlin-Branden-

burg-schlesische Oberlausitz, Erzbistum Berlin, Evangelische Kirche von Westfalen, Lippische Landeskirche, Evangelische Kirche im Rheinland, Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck, Evangelische Landeskirche in Baden, Evangelische Landeskirche in Württemberg und das Bistum Passau.

Die Organisatoren der Fastenaktion freuen sich, wenn sich viele Fastende über ihre Erfahrungen austauschen und dazu berichten. Hierfür steht auf der Projekt-Homepage eine eigene Rubrik „Ihre Rückmeldung“ zur Verfügung. Anfang dieses Monats erhalten alle Kirchengemeinden eine Info- und Bestellpostkarte, mit der kostenlos weitere Materialien und Informationen abgerufen werden können.

■ **Kontakt, Materialbestellung, Rückmeldung** unter www.klimafasten.de im Internet.

Die Gastbeiträge auf dieser Seite sind vom Institut für Kirche und Gesellschaft (IKG).

Kletterpark zum 25. Geburtstag

INKLUSION Abschlussseminar des Modellprojekts „Förderung eines Umfelds für inklusive Bildung“ im Kinderzentrum Nadeshda in der Republik Weißrussland findet großes Interesse. Das Thema ist auch hier angekommen

VON RALF HÖFFKEN

Inklusion – dahinter steckt das Bestreben, auch Menschen mit geistiger und körperlicher Behinderung an allen Angeboten des gesellschaftlichen Lebens zu beteiligen. In Deutschland steht das Thema weit oben auf der politischen Agenda. Die Umsetzung ist nicht immer leicht und auch nicht immer gut vorbereitet, zum Beispiel wenn es um Inklusion in Schulen geht. Die grundsätzliche Entscheidung für Inklusion ist jedoch unumstritten.

In der Republik Weißrussland (Belarus) befindet sich Inklusion noch in der Anfangsphase. Im Oktober 2018 fand im Kinderzentrum Nadeshda (deutsch: Hoffnung), das etwa eineinhalb Autostunden von der Hauptstadt Minsk entfernt im Nordwesten des Landes nahe am

Wilejka-See liegt, das Abschlussseminar des Modellprojekts „Förderung eines Umfelds für inklusive Bildung“ im Rahmen der achten Phase des Förderprogramms Belarus statt. Sowohl das große Interesse als auch die Ergebnisse machen Mut für die Zukunft: Das Thema ist auch in Belarus angekommen.

Sie wirken fremd und sorgen sogar für Distanz. So reagierten Kinder und Jugendliche aus der Region Tschernobyl sowie ihre Begleitpädagoginnen oft auf geistig und körperlich behinderte Menschen in Rollstühlen, wenn sie ihnen während des Erholungsaufenthaltes im Kinderzentrum Nadeshda begegnet sind.

Dieses „Befremden“ brachten die Pädagoginnen und Pädagogen in den Auswertungsbögen des Zentrums immer wieder zum Ausdruck.

Wie in UK schon berichtet, war das der Grund für die Direktion des Kinderzentrums Nadeshda in Zusammenarbeit mit den deutschen Partnern vom Sozialdienst evangelischer Männer (SEM) im Jahr 2017, ein entsprechendes Projekt ins Leben zu rufen.

Elternclub ein Ergebnis innovativer Ideen

Das Vorhaben konzentrierte sich in verschiedenen Abschnitten und Workshops auf drei Zielgruppen: die Begleitpädagoginnen und -pädagogen, die Mütter und Väter der Kinder mit Behinderungen sowie alle Mitarbeitende des Kinderzentrums Nadeshda selbst. Ein Schwerpunkt lag dabei bei den

Sozialpädagoginnen und -pädagogen und Psychologinnen.

Bei dem Abschlussseminar berichtete die weißrussische Projektleiterin und stellvertretende Direktorin des Kinderzentrums, Vera Tolstikowa, von den Projekt-Ergebnissen. Sie berichtete von innovativen Ideen, die im Team des Kinderzentrums entwickelt wurden und eine hohe Identifikation ermöglichten.

So hatten die beiden Psychologinnen die Idee eines Elternclubs entwickelt, in dem sich die Begleitpädagoginnen und -pädagogen sowie die Eltern der Kinder mit Behinderungen in einem gemütlichen Raum treffen und austauschen können.

Das Abschlussseminar wurde von vielen Vertreterinnen und Vertretern der weißrussischen Gesell-

schaft besucht: So waren verschiedene andere staatliche Kinderzentren und das republikanische Zentrum vertreten, das für die Aufenthalte von Kindern aus Tschernobyl zuständig ist. Deutlich wurde, dass auch einige andere Kinderzentren bereits über Erfahrungen mit Inklusion verfügen.

Mittlerweile gehen die Eltern der Kinder mit Behinderungen selbst immer offener und selbstbewusster damit um und fordern inklusive Angebote. Inklusion ist auch in Belarus angekommen.

Das Kinderzentrum Nadeshda, das in diesem Jahr sein 25-jähriges Bestehen feiern wird, konzentriert sich jetzt auf ein nächstes Projekt: Aus Anlass des Geburtstags soll ein Kletterpark installiert werden, natürlich mit einem Inklusionsparcours.